

2463510

RUDOLF HANS BARTSCH
ST. PETER B. GRAZ, ROSENGASSE 21
und Wien VIII. Hamerlingplatz 7.

ST. PETER, am 18. Februar 1931.

An das Richterkollegium für den Literaturpreis
der Stadt Wien 1931 .

Bittere Sorge ist es , die mich zum erstenmale in meinem Leben bewegt , um einen Literaturpreis einzureichen , den ich bisher stets ärmeren Kollegen mit Freuden gönnte !

Meine Jahresabrechnung für 1930 schloß mit der, mich sehr bedrückenden Schuldenlast von 5700 Mark . Gleichzeitig mit ^{wie} der Mietspost meines Verlages teilte mir der behandelnde Arzt meiner beiden Töchter Brigitte und Annemarie , Dr. Ladenbauer in Wien, mit , daß jede von ihnen an beiderseitiger , tuberkulöser Infiltration der Lungen erkrankt wäre. Da ich hier in Sankt Peter nur eine kleine Arbeitsstätte habe und in Wien wohnhaft bin, (VIII. Hamerlingplatz 7) so bin ich außerstande , sie auch nur in gesunde und reine Landluft , geschweige denn in ein, ihnen so notwendiges Höhensanatorium zu bringen ! Der Literaturpreis meiner Heimatstadt Wien (mein Vater war Wiener und wie ich in Walakirchen , Niederösterreich , Bez. Horn, zuständig), würde meine Sorgen erheblich erleichtern helfen und mir neuen Mut geben , für meine armen Kinder weiterzuschaffen .

Grade im vergangenen Jahre habe ich ein kleines „Hohelied“ auf meine Heimat Wien in meinem Roman „die Verführerin“ gebungen ; ein Buch , das in Amerika so gut gefiel , daß mir die dortige „Mark Twain society“ die Ehren-Vizepräsidentenschaft antrug . Zudem verweise ich auf meine übrigen Werke in den letzten fünf Jahren , die mit Ausnahme meines Schopenhauerromans alle der Ehre Österreichs dienen . Ich hatte das Unglück , mit meinen ganz großen Bucherfolgen (bei Staackmann über eine Million , bei Ullstein und der deutschen Buchgemeinschaft etwa 1 1/2 Millionen Exemplare) grade in

die Inflationszeit zu kommen ; so trug mir mein Schubertroman „Schwammerl“, der es auf 270.000 Exemplare brachte , so gut wie nichts ein , weil die Buchhändler „halbjährig im Nachhinein“ verrechneten . In jeder andern Zeit wäre ich durch dieses eine Lob auf Wien und seinen populärsten Tondichter ein vermögendes Mann geworden ! So vom Unglück verfolgt, bitte ich um die Verleihung des Preises , der mich vor der argsten Sorge zu schützen in ^{stande} ~~stande~~ ^{wäre} und meinen außer Mode gekommen Namen ein wenig frische Farbe zu geben vermöchte .

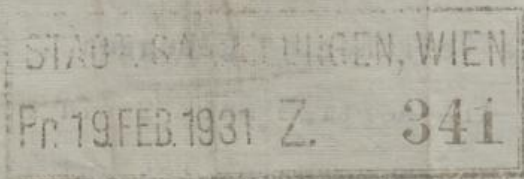
Ich besitze keinerlei Barvermögen . Mein Hauschen in Baden bei Wien ist mit Hypotheken überlastet , in der rauhen Zeit unbewohnbares , mein Sommerhaus in Seewalchen kostet mich jährlich etwa 700 Schilling ! Die Versicherungsgesellschaft meiner Heimat Wien , bei der ich mir eine Altersrente ab sechzigstem Lebensjahre eingekauft habe , zahlt mir diese (monatlich 75 Dollars) erst ab 1. März 1933 aus : bei meinem schweren Blutdruckleiden werde ich sie kaum lange genießen.

In Verehrung grüße ich das Preisrichterkollegium !

Rudolf Hans
Bartsch

wohnhaft , Kinder eingeschult, und steuerpflichtig Wien VIII.

Hamerlingplatz 7.II.



51/D

